

Predigt am 21. September 2025, von Anna Janzen

Liebe Gemeinde,

zum Geburtstag und zu besonderen Anlässen wünschen wir uns gegenseitig Glück. Glück ist nicht nur ein schönes Gefühl, sondern wir verbinden mit Glück ein gutes Leben, Liebe, Erfolg, Gelingen und Zufriedenheit. Im Laufe des Lebens stellen wir fest, dass vieles dabei nicht von uns abhängt, sondern von günstigen Umständen und auch von Gott. Deshalb haben die Menschen in der Bibel um den Segen Gottes gebeten. Mit dem Segen haben sie ein gelungenes und glückliches Leben verbunden. Der Segen Gottes bedeutete damals auch Nachkommenschaft und Landbesitz.

So lesen wir auf den ersten Seiten der Bibel: Gott sah, dass die Schöpfung sehr gut ist, und er segnete alle Geschöpfe. Auch das Menschenpaar segnete Gott – sie sollten für Nachkommenschaft sorgen und auf die Schöpfung, die auch ihre Lebensgrundlage ist, achten (Gen. 1).

Und von den Menschen verlangt Gott, ein Segen für die anderen zu sein. So sagte er zu Abraham, nachdem er ihm eine große Nachkommenschaft versprochen hatte: Ein Segen sollst auch du für die anderen sein.

Um das wichtige Thema „Segen“ geht es bei Abrahams Sohn Isaak weiter. Isaak war ein traumatisierter Junge, nicht nur weil er seinen Halbbruder, Ismael, verloren hatte (denn Abraham hatte ihn mit seiner Mutter in die Wüste geschickt), sondern vor allem weil sein Vater ihn fast umgebracht hätte, angeblich um Gott zu gefallen. Doch Gott hat ihn vor dem Tod beschützt und ihm geholfen, trotz der schlimmen Erfahrungen, eine Familie zu gründen, was auch mit vielen Hindernissen verbunden war.

Mit vierzig hat Isaak schließlich Rebekka gefunden und sie zur Frau genommen. Der Ausdruck steht für Heiraten, denn die Frauen mussten sich damals fügen. Der Mann hat sich die Frau ausgesucht und sie zu sich genommen. Rebekka hat sich dennoch nicht alles gefallen lassen, wie ihre Lebensgeschichte zeigt. Es vergingen weitere zwanzig Jahre: Rebekka war schon vierzig und Isaak sechzig; die Nachkommenschaft blieb aber aus. Isaak wollte nicht wie sein Vater mit der Magd ein Kind zeugen, sondern betete zu Gott, er solle seiner Frau Kinder schenken. Gott erhörte ihn und Rebekka wurde mit Zwillingen schwanger – Zwillinge sind in der Bibel – anders als in manchen Kulturen, die es heute noch gibt, – ein Zeichen des Segens Gottes. Gott segnet Rebekka gleich mit zwei Kindern, vielleicht um ihr eine weitere Geburt im hohen Alter zu ersparen. Jedenfalls sagt Gott zu Rebekka: „Zwei Völker sind in deinem Leib, zwei Stämme trennen sich schon in deinem Schoß. Ein Stamm ist dem anderen überlegen, der ältere muss dem jüngeren dienen.“ (Gen. 25,23)

Der erste Sohn, der das Licht der Welt erblickte, hatte viele Haare und so bekommt er den Namen Esau. Und der zweite Sohn hielt sich an der Ferse seines Bruders fest und deshalb wird er Jakob genannt. – Der Name bedeutet Fersenhalter, und nicht Betrüger, wie manche meinen.

Die Brüder wurden größer und entwickelten unterschiedliche Vorlieben, wie es auch heute unter Geschwistern der Fall ist. Wäre ja schlimm, wenn alle Kinder gleich wären. Der ältere Sohn Esau war gerne draußen auf den freien Feldern und liebte die Jagd. Die jüngere Sohn Jakob war lieber zuhause bei den Zelten.

Sehr menschlich und sympathisch geht die Geschichte weiter: Isaak liebte Esau mehr, weil er gerne Wildbret aß. Rebekka dagegen liebte Jakob mehr und setzte alles daran, dass er den Familiensegen bekommen sollte, also das Erbe. Schließlich bewies Jakob, dass er sesshaft sein kann. Die Sesshaften waren damals die Reicheren und Überlegeneren. Und weil Esau das freie Feld liebte, wurde er zum Nomaden. Auf seiner Wanderschaft hat er sich dann noch zwei Hetiterinnen (also Heidinnen) zu Frauen genommen. Diese Frauen, schreibt der Verfasser, wurden „für Isaak und Rebekka Anlass zu bitterem Gram“ (Gen. 26,35).

Kurz nach dieser Feststellung folgt die Geschichte vom Familiensegen (Gen. 27,1-40). Der Familiensegen war zurzeit Abrahams und Isaaks nur für den Erstgeborenen vorgesehen. Dazu gehörte zum einen die Voraussage einer guten Zukunft und zum anderen das Erbe von Vieh, Zelten und wenn möglich noch Land. Alles, was man braucht, um sesshaft zu werden, hat der Erstgeborene bekommen.

Zurzeit Jakobs war es schon anders; er war reicher und konnte allen seinen Söhnen etwas zukommen lassen. Isaak und Rebekka hatten noch nicht viel. Hinzu kam auch noch, dass Esau zuvor sein Erstgeburtsrecht dem Jakob für ein Linsengericht abgegeben hatte. Jakob nutzte Esaus Hunger aus und verlangte von ihm das Erstgeburtsrecht für das Essen.

Jedenfalls ist Rebekka gar nicht damit einverstanden, dass Esau, der nie da ist, der sich nicht an die Familientraditionen hält, der heidnische Frauen geheiratet hat, die mit der Familie nichts zu tun haben wollen, den Familiensegen erhalten sollte. Für sie wird Jakob die Familientraditionen fortführen. So soll er den Familiensegen empfangen und weil Gott es ihr versprochen hatte.

Also setzt sie alles daran, dass Jakob den entscheidenden Segen für sein Leben erhält. Isaak wusste auch, dass Jakob die Familientraditionen werde besser fortführen können als der ältere Sohn, der freiheitsliebende Jäger, aber er liebte nun mal das Wildbret und so wollte er Esau den Familiensegen geben.

Mit List hat Rebekka ihr Ziel erreicht und Jakob macht bei diesem Betrug mit. So erhält er den Familiensegen. Und für Esau bleibt nur ein spärlicher Segen, ein kleines Erbe, übrig. Esau ist außer sich vor Wut und will Jakob umbringen.

Wer war nun schuld an diesem Drama, Rebekka oder Jakob? Aber den Verfasser interessiert die Schuldfrage nicht, sondern wie Jakob nun überleben wird, und wo er leben wird, um Esau nicht zu begegnen.

So flieht Jakob zu seinem Onkel Laban (Rebekkas Bruder). Doch zuvor segnet Isaak ihn mit dem Segen, der nun für ihn bestimmt ist und verspricht ihm, dass Gott ihn segnen und fruchtbar machen wird. Und er legt ihm nahe, weder eine Kanaaniterin noch eine Hetiterin zur Frau zu nehmen, wie sein Bruder es getan hat.

Rebekka und Isaak waren noch nicht in der Lage, ihren beiden Söhnen ein gutes Leben zu ermöglichen.

Unseren Kindern geht es da schon viel besser. Sie können ein gutes Leben haben, vor allem hierzulande. Die Eltern können jedenfalls die Kinder darin unterstützen, dass sie glücklich in Leben werden und ihren eigenen Weg finden, der zu ihnen passt.

Nicht nur unseren Nächsten in der Familie, sondern auch anderen Mitmenschen können wir gutes Gelingen, Glück, Erfolg, ein Wiederaufstehen nach den Niederlagen und ein gutes Leben wünschen und sie segnen. Der Segen richtet die Menschen auf und gibt ihnen Mut, auch in der Ausweglosigkeit, wie Jakob damals.

So erzählt der Verfasser weiter: Auf der Flucht träumt Jakob eines Nachts von einer Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reicht und auf der die Engel Gottes auf und nieder steigen. Oben auf der Leiter sieht er Gott, der zu ihm sagt:

„Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde... und durch dich und deine Nachkommen werden alle Menschen der Erde Segen erlangen. Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht...“ (Gen. 28,13-15).

Dieser Segen Gottes gab schon vielen Menschen Trost, wenn sie auf der Flucht waren oder sich alleine im Leben durchschlagen mussten. Gott sieht unser Leben auf der Erde, kommt zu uns und segnet uns mit Worten, die uns auf unserem Lebensweg ermutigen und stärken. Der Segen Gottes hilft uns, nach schlimmen Erlebnissen wieder aufzustehen und weiterzugehen. Sogar nach selbstverschuldetem Schicksal, kommt Gott zu uns und segnet uns, wie auch Jakob damals.

Vom moralischen Standpunkt aus betrachtet, könnte man fragen, wie kann Gott einen Betrüger segnen? – Darum geht es aber in der Geschichte nicht, sondern wer kann die Traditionen fortführen und den Glauben an den unsichtbaren Gott bewahren. Und Jakob war der geeignetere Kandidat.

Dem Verfasser ist es wichtig darzustellen, warum Gott als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs bezeichnet wird. Dabei betont er auch, dass Gott das Menschliche nicht verachtet, wie in dieser Familiengeschichte. Das ist auch tröstend für uns. Trotz aller Fehler, können wir Gott um den Segen bitten und darauf vertrauen, dass er uns auf unserem Lebensweg immer zur Seite stehen wird.

Jakob ist schließlich wohlbehalten bei seinem Onkel Laban angekommen. Er hat für ihn gearbeitet, während er auf eine Nachricht von seiner Mutter wartete, denn sie hatte ihm versprochen, ihm mitzuteilen, wenn Esau sich beruhigt hat. Aber die Nachricht kam nicht. So bleibt Jakob bei Laban. Er verliebt sich in seine Cousine Rahel und will sie heiraten. Laban jedoch verlangt von ihm, sieben Jahre für sie zu arbeiten. Nach den sieben Jahren darf er angeblich Rahel zur Frau nehmen, doch in der Hochzeitsnacht muss Jakob feststellen, dass Laban ihm die Ältere, Lea, geschickt hat. Jetzt ist Jakob der Betrogene, könnte man auslegen. Oder aber Laban war ein sehr guter Geschäftsmann, denn er lässt Jakob weitere sieben Jahre für Rahel arbeiten.

Nach dieser langen Zeit der Ausnutzung will Jakob nicht mehr bei Laban sein und beschließt, sich Esau zu stellen. Er will sich lieber mit seinem Bruder wieder versöhnen, anstatt für Laban zu arbeiten.

In der Zwischenzeit hat Jakob schon elf Kinder, zehn von Lea und ein Kind von Rahel, den Lieblingssohn Josef (auf dem Weg in seine frühere Heimat hat Rahel noch Benjamin geboren).

Laban hat schließlich Jakob ausbezahlt und ihn ziehen lassen. Jakob stand nun vor der größten Herausforderung in seinem Leben – wie kann er Esau umstimmen und wie können sie sich wieder versöhnen. Ihm wurde schon die Nachricht überbracht, dass Esau ihm mit vierhundert Kriegern entgegenkommt.

In seiner Angst und Hoffnungslosigkeit betet er wieder zu Gott, er solle ihn doch irgendwie beschützen. Dabei ist Jakob eine Wiedergutmachung eingefallen. So hat er einen großen Teil seines Besitzes dem Esau vorausgeschickt, um ihn gnädig zu

stimmen. Denn darum ging es ja bei dem Segen, dass der Gesegnete zu einem guten Leben kommt.

Aus Angst vor Esau bringt Jakob alle Frauen und Kinder auf die andere Seite des Flusses, in der Hoffnung, dass sie dort überleben werden. Er selbst blieb noch alleine zurück. Plötzlich überfällt Jakob ein Mann und versucht ihn, zu überwältigen. Doch Jakob ergibt sich nicht. Und weiter schreibt der Verfasser:

„Als der Mann sah, dass er ihn nicht besiegen konnte, schlug er ihn aufs Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm rang. Der Mann sagte: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Jakob aber entgegnete: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn... Dann segnete er ihn dort“ (Gen. 32,26-30).

Hier kämpft Jakob sogar physisch um den Segen Gottes. Jakob ist ganz alleine zurückgeblieben und auf dem freien Feld kann sich niemand schnell nähern, ohne gesehen zu werden. Also ist Jakob überzeugt, es muss jemand aus der Gotteswelt sein, der ihn angreift und so hält er ihn fest mit den Worten: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Gott segnet Jakob erneut, so dass er fähig ist, sich mit Esau zu versöhnen (Gen. 33,1-11).

Der Segen ist auch in unserem Leben wichtig. Wir können, wie Jakob, immer wieder um den Segen Gottes bitten. Aus Segensworten schöpfen wir Kraft für unser Leben und lassen uns nicht entmutigen, wir stehen auf und gehen auf unserem Weg weiter. Von klein auf brauchen wir diesen Mut fürs Leben und deshalb segnete Jesus die Kinder und verlangte auch von den Christen, ebenfalls die Kinder zu segnen, ihnen gute und ermutigende Worte auf ihren Weg mitzugeben (Markus 10,13-16).

Sie sollen zu selbstbewussten und starken Persönlichkeiten werden, die im Leben zurechtkommen werden und Gott vertrauen. Heute geht es bei dem Segen nicht um die Verteilung des Erbes, sondern um Wertschätzung des anderen, um Lob und Anerkennung um seiner- und ihrer selbst willen, nicht weil sie etwas leisten, sondern, weil sie da sind und von Gott geliebte Menschen sind.

Gesegnete Menschen können den Krisen des Lebens standhalten, und sie finden einen Ausweg aus einer festgefahrenen Situation. Der Segen Gottes lässt uns immer wieder erkennen, dass wir in dieser Welt nicht alleine sind. Unsere Mitmenschen sind für uns da und Gott segnet uns, wie damals Jakob: Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und ich verlasse dich nicht.

Mögen diese Worte uns auf unserem weiteren Lebensweg begleiten, auch in diesen unsicheren Zeiten.

Amen